

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Amerika blufft

Im Sommer 1916 sind viele deutsche U-Boote in die Adria gekommen. Es wimmelt von ihnen sowohl in der Bocche als auch in Pola, wo sie überholt werden, wenn sie von ihren Fernfahrten aus dem Mittelmeere zurückkommen.

Dort gibt es noch Arbeit für sie, während in der Nordsee und um England der Dampferkrieg langsam ertötet worden ist. Es ist hauptsächlich die Angst vor einer Kriegserklärung der Vereinigten Staaten, die Bethmann-Hollweg, den deutschen Reichskanzler, veranlaßt, den U-Booten immer neue Beschränkungen im Handelskrieg aufzuerlegen und Deutschland seine momentan wirksamste Waffe aus der Hand zu winden.

Wilson ist offenkundig auf Seite Englands getreten. Er will die gefährlichste Waffe der Mittelmächte, die U-Boote, ausschalten und mit dem billigen Schlagwort: „Hochhaltung der heiligsten Menschenrechte“ dringt er zuerst auf Schonung der Passagierdampfer. Ein freier amerikanischer Bürger müsse sich bewegen können, wohin er wolle, und auf jedem — auch englischen — Dampfer seines Lebens sicher sein!

Dabei befördern diese Munition und Truppen und sind bewaffnet.

Also wehe, wenn einem Yankee-Kriegslieferanten ein Haar gekrümmt wird, wenn er gerade nach England fahren muß, um seine Geschäfte abzuschließen.

Es ist nur ein Glück, daß sie nichts in den feindlichen